
An Dilek Kalayci
Senatorin für Gesundheit,
Pflege und Gleichstellung
Oranienstr. 106
10969 Berlin

Berlin, im November 2020

Sehr geehrte Frau Kalayci,

wir fordern den Berliner Senat auf, die derzeit existierenden Sport- und Freizeitangebote für Kinder auf keinen Fall einzuschränken!

Es ist für die gesunde Entwicklung von Kindern enorm wichtig, Sport- und Freizeitangebote in Anspruch nehmen zu können. Vor allem in dieser Zeit, in der Kinder durch die ohnehin schon völlig überzogenen Maßnahmen die meiste Zeit des Tages völlig konträr ihrer Bedürfnisse leben müssen, sollte ihnen nicht noch der letzte und zugleich sehr sehr wichtige Ausgleich genommen werden. Die schädlichen Auswirkungen der Maßnahmen sind schon jetzt enorm groß (psychisch wie physisch) und sollten keinesfalls durch den Wegfall von Breitensport und anderen regelmäßigen Freizeitbeschäftigungen wie Musikangebote noch verstärkt werden, zumal keine dieser Angebote bisher als Coronahotspot vermeldet wurde. Im Gegenteil: Sport und Geselligkeit tragen einen großen Anteil zu einem gesunden Immunsystem bei, etwas, das in einer Situation wie dieser wichtiger denn je sein sollte.

Zudem sind ein Drittel aller Familienhaushalte in Berlin Alleinerziehende. Für diese Familien kommt hinzu, dass ein funktionierendes und zuverlässiges Betreuungs- und Freizeitangebot auch dafür sorgt, dass die betroffenen Mütter und Väter auch weiterhin ihren beruflichen Verpflichtungen nachgehen können.

Schon im ersten Lockdown haben die Kinder durch mangelnde Bewegung, fehlende Freizeitangebote und fehlende Sozialkontakte, sowie übermäßige Bildschirmzeit extrem gelitten und auch die Rückkehr zur Schule bedeutete für sie und ihre Eltern keine Rückkehr in ihr „altes“ Leben, in dem die Kinder einen halbwegs guten und abwechslungsreichen Alltag mit Gleichaltrigen, Mittagessen und Bewegungsangeboten hatten. Auch die Sommer- und die Herbstferien wurden den Eltern und den Kindern durch Verbote und Gebote zum größten Teil versaut (anders kann man es leider nicht ausdrücken!).

Für die Kinder ist ein Sport- und Bewegungsangebot extrem wichtig. Es ist fahrlässig, ihnen dieses vorzuenthalten! Bereits heute leiden 10-20 % der Kinder bundesweit unter Übergewicht, 1/3 davon unter Adipositas, die Tendenz in den zurückliegenden Jahren war leider stark zunehmend. Die Auswirkungen durch den Lockdown sind hier noch gar nicht berücksichtigt, sie dürften aber verheerend sein. Kinderärzte warnen seit Monaten, dass sie bei ihren Patienten deutliche Gewichtszunahmen beobachten. Inwieweit Quarantänemaßnahmen zu Essstörungen führen können, ist noch gar nicht erfasst.

Übergewicht im Erwachsenenalter wird nicht selten in der Kindheit angelegt. Über 40 % der Erwachsenen sind übergewichtig, die Folge sind häufig Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Hier schließt sich der Kreis der Fahrlässigkeit, denn die allermeisten Covid-19-Patienten, die sterben oder Langzeitschäden erleiden, sind bzw. waren stark übergewichtig mit Folgeerkrankungen wie eben Diabetes und Herz-Kreislauf. Gesunde, normalgewichtige und ausgeglichene Kinder mit einem funktionierenden Immunsystem sind durch das Virus überhaupt nicht gefährdet! Warum sollen Kinder und überhaupt normal gesunde Menschen ihren Sport- und Freizeitbeschäftigungen nicht nachgehen, um Menschen, die hauptsächlich aufgrund einer ungesunden Lebensweise Vorerkrankungen haben, zu schützen, zumal diese sich durch geeignete Maßnahmen selbstbestimmt schützen könnten? Es hat nichts mehr mit Solidarität zu tun, wenn von Menschen verlangt wird, dass sie ihre psychische und physische Gesundheit durch eine ihnen aufgedrückte völlig falsche, immunschwächende Lebensweise aufs Spiel setzen, um andere zu schützen!

Wir wollen diese unverhältnismäßigen Maßnahmen nicht länger tolerieren, die eine ganze Generation ohne Not schwächen und traumatisieren! Sagen Sie STOPP, tun Sie es für die Kinder in diesem Land und lassen Sie diese weiter ihren Freizeitbeschäftigungen nachgehen!

Mit freundlichen Grüßen,

Anhang:

Hier finden Sie Verweise auf wissenschaftliche Studien, zusammengefasst auch auf folgender Website, die sich mit den Folgen der Corona-Maßnahmen für Kinder befasst:

<https://www.lernen-aus-corona.de/lockdown-und-psyche>

Negative psychische Folgen von Lockdown, Quarantäne und AHA-Regeln

Die "COPSY-Studie" (Corona und Psyche) des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) untersuchte explizit die psychische Gesundheit von Kindern während der Pandemie. „Für die Studie COPSY wurden im Mai und Juni mehr als 1.000 Kinder und Jugendliche zwischen 11 und 17 Jahren und mehr als 1.500 Eltern online befragt. [...] Laut den Daten des UKE stieg das Risiko für psychische Auffälligkeiten von rund 18 Prozent vor Corona auf 31 Prozent während der Krise. Die Kinder und Jugendlichen zeigten häufiger Auffälligkeiten wie Hyperaktivität, emotionale Probleme und 24 Verhaltensprobleme. Auch psychosomatische Beschwerden traten während der Coronakrise vermehrt auf.

Bericht über die Studie im Ärzteblatt: <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/114603/Psychische-Gesundheit-von-Kindern-waehrend-Coronapandemie-verslechtert#:~:text=Laut%20den%20Daten%20des%20UKE,Hyperaktivit%C3%A4t%2C%20emotionale%20Probleme%20>

Auswertung der Bundespsychotherapeutenkammer

Die Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK) hat Mitte August eine Publikation zum Thema „Corona-Pandemie und psychische Erkrankungen“ veröffentlicht. Darin wurde die bis dahin vorliegende Forschungslage zusammengefasst. Hier zwei Auszüge Kinder und Jugendliche betreffend: „Sprang und Kollegen (2013) untersuchten die Auswirkung von Quarantäne- und Isolationsmaß-

nahmen nach dem Ausbruch der Schweinegrippe im Frühjahr 2009 auf die psychische Gesundheit amerikanischer Kinder und deren Eltern gezielt und stellten dabei besorgniserregende Tendenzen fest: Kinder, die sich in Quarantäne oder Isolation befunden hatten, waren etwa fünfmal so oft auf professionelle psychologische Unterstützungsangebote angewiesen (33,4 % vs. 6,6 %) und entwickelten häufig psychische Erkrankungen. Am häufigsten traten Belastungsreaktionen auf (16,7 %), Anpassungsstörungen (16,7 %) und Trauer (16,7 %). Eine posttraumatische Belastungsstörung wurde bei 6,2 Prozent dieser Kinder diagnostiziert. Das ist viermal häufiger als bei Kindern, die nicht in Quarantäne und isoliert waren. Bei Jugendlichen zeigten sich vor allem generalisierte Angststörungen (20 %) und Anpassungsstörungen (20 %). Eine posttraumatische Belastungsstörung wurde bei 1,4 Prozent der Jugendlichen diagnostiziert, insbesondere dann, wenn auch die Eltern daran erkrankten, dann entwickelten 85,7 Prozent der Kinder und Jugendlichen eine posttraumatische Belastungsstörung.“ „In einer Onlinebefragung junger Leute zwischen 14 und 35 Jahren in China berichteten 40,4 Prozent der 584 Befragten von psychischen Problemen und 14,4 Prozent von posttraumatischem Stress (Liang et al., 2020).“

Quelle: https://www.bptk.de/wp-content/uploads/2020/08/2020-08-17_BPtK-Hintergrund_Corona-Pandemie-und-psychische-Erkrankungen.pdf

UNICEF warnt vor psychischen Belastungen der Kinder

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie befinden sich noch in der Entwicklung und haben deshalb besondere Bedürfnisse. Sie haben unter anderem einen viel höheren Bewegungsdrang, einen wesentlich höheren Bedarf an Sauerstoff, benötigen in hohem Maße Mimik und Gestik, um Sprach- und Sozialverhalten erlernen zu können und sind auf den Schutz durch Erwachsene angewiesen, weil sie viele Dinge noch nicht oder nicht allein entscheiden können oder dürfen und nur bedingt eigenverantwortlich handeln können. Sie unterliegen außerdem vielen Zwängen, denen sie sich je nach Temperament nicht oder nur schwer widersetzen können. Gerade deshalb sind wir Erwachsenen besonders gefordert, auf den Schutz dieser Personengruppe zu achten. Nachweislich ist das in den letzten Monaten nicht passiert. Laut §1666 BGB liegt eine Kindeswohlgefährdung vor, wenn „das körperliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder sein Vermögen gefährdet“ wird. Dies ist derzeit durch die staatlich angeordneten Maßnahmen der Fall: Kinder wurden und werden ohne wissenschaftliche Evidenz zusätzlichen Zwängen, hohen psychischen Belastungen sowie immunschwächenden und entwicklungsgefährdenden Maßnahmen ausgesetzt. Dies muss ein sofortiges Ende finden! Kindeswohl und Menschenrechte UNICEF-Report: Kindeswohl auch in reichen Ländern in Gefahr Laut dem UNICEF-Report „Worlds of Influence: Understanding what shapes child well-being in rich countries“ führen und führten die Coronamaßnahmen zu hohen Belastungen bei Kindern auch in Deutschland. Dazu gehören „der Verlust von Angehörigen und Freunden, Angst, Ausgangsbeschränkungen, fehlende Unterstützung, Schulschließungen, das Ausbalancieren von Arbeit und Privatleben in den Familien, unzureichender Zugang zu Gesundheitsmaßnahmen sowie Einkommens- und Jobverluste. Diese Belastungen können Kindern enormen Schaden zufügen; sie gefährden ihre mentale und körperliche Gesundheit und Entwicklung.“ UNICEF fordert aus diesem Grund die Regierungen dazu auf, das Wohlergehen der Kinder besser zu schützen.

Quelle UNICEF: <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/presse/2020/report-kindeswohl-in-reichen-laendern-in-gefahr/224250>